

Ramses II. und das Trauma der Schlacht von Qadesch (1285 v.Chr.)

ein Vortrag von Dr. Regine Schulz, Baltimore
Gustav-Lübcke-Museum Hamm
22. August 2004

Frau Dr. Schulz referierte über die „monumentalen Bildzyklen“, die zum Gedenken an die Schlacht von Qadesch an verschiedenen Monumenten Ramses II. angefertigt wurden.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß bildliche Darstellungen jener Schlacht nur bei den Ägyptern gefunden wurden. Aus hethitischen Quellen sind keine Darstellungen zu belegen.

Qadesch war die Stadt, die am Ende der Bronze-Zeit den Handel mit Asien kontrollierte. Strategisch günstig am Ausgang des Tals zwischen Libanon und Anti-Libanon, das vom Orontes durchflossen wird, gelegen, war sie ein Knoten- und Anlaufpunkt für Karawanen aus aller Herren Länder, die hier ihre Waren umschlugen.

Muwatallis war es gelungen, das Volk der Kaschkäer im Nordosten seines Reiches zu befrieden und auch weitere Vasallenstaaten wieder unter hethitischer Oberhoheit zu vereinigen, so daß Ägypten unter Ramses II. sich auf einmal einem mächtigen Feind aus dem Nordwesten gegenüber sah, der ihm das Handelsmonopol nach Asien streitig machen konnte.

Qadesch, das heutige Tell Nebi Ment, war seit dem Neolithikum besiedelt. Die Ausgrabungen zeigen zwei Zerstörungsphasen, von denen jedoch keine der Zeit Ramses II. zuzuordnen ist.

Was also ist geschehen?

Als eine militärische Auseinandersetzung unvermeidbar wird, macht sich Ramses im Mai des Jahres 1285 v.Chr. zusammen mit den Divisionen des Seth, des Ra, des Ptah und des Amun von Pi-Ramesse auf den Weg nach Norden, die Mittelmeerküste entlang. Der Marsch dauerte ungefähr einen Monat. Jede Division bestand aus 1500 ägyptischen Soldaten, 2100 Söldnern und 2500 Streitwagen, die von jeweils zwei Pferden gezogen wurden und mit zwei Mann besetzt waren, so daß insgesamt 14.400 Fußsoldaten und 20.000 Pferde zuzüglich des Trosses, den ein solches Heer braucht, loszogen.

Ramses stößt mit der Division des Amun von Norden her nach Qadesch vor. Im vorgelagerten Wald von Labui greifen seine Späher zwei Chasu-Beduin auf, die behaupten, einem Stamm anzugehören, der sich gegen die Hethiter erhoben hat. Hier lagert Ramses auf dem Hügel Kamirat el-Harmal. Sie berichten Ramses, daß Muwatallis Angst vor ihm habe und sich deshalb noch weit entfernt in der Gegend von Aleppo aufhalte. Diese erfreulichen Nachrichten lassen Ramses unverzüglich weiter nach Norden vorrücken und er schlägt westlich von Qadesch ein Lager auf.

Das Bild des Lagerlebens scheint eine einzige Idylle zu sein, keinem der Soldaten ist etwas von der bevorstehenden Schlacht anzumerken. Alle wiegen sich in doch so trügerischer Sicherheit. Ramses hat sogar seinen Löwen zusammen mit einem Pfleger dabei, ein Soldat scheint sich die Füße pediküren (oder ärztlich behandeln) zu lassen. Pferde werden gefüttert und gepflegt. Einer der Soldaten scheint einen anderen wegen seiner Faulheit zu schelten. Man sieht Waffenschmiede bei der Arbeit und sonstige Reparaturen.

Muwatallis ist jedoch bereits im Norden von Qadesch zusammen mit 40.000 Fußsoldaten und 2.500 Streitwagen, die im Gegensatz zu den ägyptischen mit drei anstatt mit zwei Mann besetzt sind, angekommen.

Dann kommt der Verrat ans Licht. Zwei hethitische Spione werden gefangen genommen, gefoltert und befragt. So erfährt Ramses, daß Muwatallis mit seiner Armee und zahlreichen Hilfstruppen bereits nördlich von Qadesch steht. Die königliche Familie wird nach Westen in Sicherheit gebracht.

Jetzt geht alles sehr schnell. Ramses berät sich mit seinen Militärs und beschließt selbst in den Kampf mit einzugreifen. In diesem Augenblick greifen auch die Hethiter an. Die Division des Ra wird aufgerieben. Die Division des Ptah hat gerade erst den Orontes durchquert und die Division des Seth steht immer noch weit ab im Wald von Labui.

Ramses steht allein mit der Division des Amun, so daß die Hethiter ohne nennenswerte Gegenwehr in das Lager der Ägypter einfallen können. Auf den Bildern ist zu sehen, daß einige Abteilungen der Ägypter im Lager noch fast ahnungslos ihrer wohlgeordneten Routine nachgehen, während andere Teile schon völlig von den hereinpreschenden Hethitern zersprengt werden. Immer dichter zieht sich der Kreis der Angreifer um Ramses, der auf den Bildern unter seinen Feinden eine wahre Schneise des Todes mit seinem Bogen zieht. In seiner Not schickt Ramses ein Gebet an Amun. Er fragt den Gott, seinen Vater, warum er ihn ausgerechnet jetzt im Stich läßt, ob er sich etwas gegenüber dem Gott hat zuschulden kommen lassen. Er weist Amun darauf hin, daß er (Ramses) immer großzügig gegen ihn war, ihn immer mit einem großen Anteil von Beute beschenkt hat, ihm zu Ehren neue Pylone und Obeliken hat errichten lassen. Und der Gott erhört sein Gebet. In diesem Augenblick kommen Truppen zu Hilfe, deren Identität Frau Dr. Schulz zufolge nicht geklärt ist. Sind es Elite-Einheiten? Sind es Zivilisten aus dem Lager, die nun in der höchsten Not mit in den Kampf eingreifen? Sind auf dem Seeweg Hilfstruppen gerade im rechten Augenblick gekommen. Die Antwort auf diese Fragen konnte auch Fr. Dr. Schulz nicht geben. Die Schlacht nimmt eine entscheidende Wendung. Die Hethiter sind so überrascht, daß sie ihren Vorstoß abbrechen und sich aus dem Lager der Ägypter zurückziehen. Inzwischen ist auch die Division des Seth eingetroffen und greift nun mit in das Kampfesgeschehen ein. Es gelingt ihnen, die Hethiter hinter den Orontes zurückzudrängen, wobei viele Hethiter ertrinken, auch ein Bruder Muwatallis stirbt. Eine Szene zeigt, daß der Bürgermeister/Fürst von Aleppo bei der Flucht anscheinend so viel Wasser schlucken mußte, daß er kopfüber von einem Mann gehalten werden muß, damit das Wasser wieder aus seinem Körper herausfließen kann.

In Panik wendet sich auch Muwatallis zur Flucht (Pferde im Schritt?!). Er hebt die Hand als Zeichen dafür, daß die Schlacht beendet ist.

Ramses erhält einen Brief Muwatallis', eine Aufforderung zur entscheidenden Schlacht (Fr. Dr. Schulz formulierte „Endkampf“, was ich nicht so gelungen fand). Doch er (Ramses) geht nicht darauf ein, sondern zieht ab. Auch Muwatallis kann nicht weiter kämpfen, da innenpolitische Schwierigkeiten ihn zur Rückkehr nach Hatti zwingen. Auffällig ist hier die Darstellung von Reitern, die in die entgegengesetzte Richtung der Angriffswelle reiten und etwas unter den Arm geklemmt tragen – Boten mit Geheimnachrichten? Trompeter kündigen das Ende der Kampfhandlungen auf den Reliefs an. Es entsteht eine Patt-Situation.

In der offiziellen ägyptischen Lesart ist der Brief Muwatallis eine Kapitulation.

Ramses hat diese so wichtige und in ihren Auswirkungen weitreichende Schlacht an den verschiedensten Orten darstellen lassen:

Am I. Pylon von Luxor

Im Ramesseum

Im Tempel von Abu Simbel

Im Osiris-Tempel von Abydos

In Karnak zeigt die Bildfolge die Geschehnisse bis zum Friedensvertrag

Die Darstellungen unterscheiden sich auch in einzelnen Kleinigkeiten. Z.B. ist in Luxor die Festung von Qadesch mit einem offenen Eingang dargestellt, durch den sich die Hethiter im Laufe der Schlacht zurückziehen konnten.

Dieser Eingang ist im Ramesseum nicht abgebildet.

Entscheidend ist jedoch, was diesen Darstellungen gemeinsam ist:

Zunächst fällt auf, daß es keine Größenunterschiede zwischen Ägyptern und Hethitern gibt. Fr. Dr. Schulz interpretiert das so, daß hier ausdrücklich die Hethiter als gleichwertige Partner, die sie durch den Friedensvertrag viele Jahre später dann auch wurden, dargestellt und (an)erkannt werden. Zum andern impliziert das auch, daß es nur gleichwertigen Gegnern gelingen konnte, Ägypten in eine solche Bedrängnis zu bringen.

Weiterhin fällt auf, daß nahezu alle beteiligten Personen auf einer sehr persönlichen Ebene dargestellt werden, die bewußt mit der gewollten Anonymität des Einzelnen im bisher gültigen ägyptischen Darstellungskanon bricht. Chr. Desroches Noblecourt wertet das als Nachwirken der Amarna-Zeit, in dem solche individuellen Konzepte in der darstellenden Kunst bevorzugt wurden. Die Interpretation von Fr. Dr. Schulz habe ich eher so verstanden, daß es Ramses darum ging zu zeigen, welch gewaltigem Feind er Widerstand geleistet hat.

Sie weist darauf hin, daß die Reliefs häufiger umgearbeitet wurden. Möglicherweise liegt dem zugrunde, daß auch der Friedensvertrag letztendlich erst unter Hattusili abgeschlossen wurde. Wobei hier nun auch die außenpolitische Situation für beide Nationen eine andere war. Im Osten wurden die Assyrer zu einer starken Bedrohung, so daß ein Nichtangriffspakt und ein Pakt zur gegenseitigen Unterstützung für beide hilfreich war. Beide (Ramses und Hattusili) waren an starken Verbündeten interessiert.

Ein entscheidender Punkt in den Ausführungen von Frau Dr. Schulz war, deutlich zu machen, daß die Darstellungen des „glorreichen Sieges“ Ramses II. bei Qadesch nicht unbedingt reine Propaganda des Königs waren. Dafür sprach, daß sich Ramses dem Schriftwechsel mit Muwatallis zufolge tatsächlich für den heldenhaften Sieger in jener Schlacht hielt. Folgendes kann ich nicht mehr korrekt zitieren, aber dem Inhalt nach wiedergeben. Frau Dr. Schulz beschrieb, daß sich Muwatallis in einem Brief bei Ramses darüber beklagt, daß dieser so wenig „brüderlich“ mit ihm spreche und ihn anscheinend als Besiegten betrachtet. Aus der Antwort Ramses' wurde von Frau Dr. Schulz vorgelesen, daß Ramses den hethitischen König fragt, warum er sein „Heldentum“ in der Schlacht in Zweifel zieht, wo er doch selbst dabei war und alles gesehen hat...

Joyce Tyldesley weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß diese Botschaft von einer enormen Menge an Geschenken für den Hethiter begleitet wurde...

Ein weiterer Punkt, der ihre Annahme begründen soll, daß es sich bei den Bildzyklen um historisch einigermaßen korrekte Darstellungen handelt, ist die Tatsache, daß sich einige davon nicht nur auf den Außenmauern der Tempel befinden, wo sie für jedermann zugänglich sind und gesehen werden können/sollen, sondern auch in den Allerheiligsten der Tempel, die

nur von den Göttern besucht werden dürfen. Niemals – so meinte Dr. Schulz - würde ein ägyptischer König im Angesicht der Götter lügen, (weil er damit riskieren würde beim Wiegen der Herzen für nicht gerechtfertigt erklärt zu werden, was ja schließlich die Vernichtung der Existenz durch Ammut zur Folge hätte).

Dieses Argument scheint schlüssig, so lange wir Ramses für einen tiefgläubigen Menschen halten und nicht wie Christiane Desroches Noblecourt annehmen, daß es sich bei Ramses um einen heimlichen Anhänger Echnatons handelt, für den die Jenseitsvorstellung mit dem Gericht des Osiris keine Bedeutung hatte.

Schließlich heiratete Ramses noch zwei hethitische Prinzessinnen, denen Fr. Dr. Schulz einen deutlich höheren Rang zuweist als den bisher durchaus auch üblichen diplomatischen Eheschließungen, die schon seit Generationen ein beliebter Brauch der 18. Dynastie waren. Gemessen an der hethitischen Konvention (Sie wies darauf hin, daß hethische Staatsverträge von beiden Teilen des königlichen Paares gesiegelt wurden) glaubte Fr. Dr. Schulz, daß die hethitischen Prinzessinnen in Ägypten mit deutlich mehr Einfluß ausgestattet gewesen sein mußten, als es sonst bei ägyptischen Königsgemahlinnen üblich war. Inwieweit das nachweisbar ist, erschloss sich mir aus der vorgetragenen Korrespondenz nicht. Für mich scheint auch das Bild, das Fr. Dr. Schulz von der ägyptischen Frau vertritt, sehr negativ. Meines Wissens genossen ägyptische Frauen volle Rechtsfähigkeit und waren in allen Geschäften den Männern gleichgestellt. Von geschlechtsspezifischer Diskriminierung kaum die Rede gewesen sein kann. Inwieweit das jedoch auf das Leben am Pharaonenhof sowohl für ägyptische als auch für ausländische Prinzessinnen galt, kann ich nicht belegen. Dennoch fällt mir auf, daß gerade auch die 18. Dynastie starke und mächtige Frauen hervorgebracht hat, die keine Hemmungen hatten, ihre Macht auch zu Nutzen. Man denke nur an Teje, die nach dem Tod ihres Mannes als gleichwertiger Kommunikationspartner in den Amarna-Briefen angesprochen wird.